

Wir und das Gehirn

Übersicht:

Bei dem Text handelt es sich um den Vorschlag, das Gehirn auch als Schaltstelle zu einer höherdimensionalen Ebene zu betrachten. Eine Betrachtungsweise die in der Hirnforschung nicht vorkommt, aber helfen könnte bisher unerklärliche Erscheinungen beim Gehirn besser zu verstehen. Auch ist die, (alles entscheidende)? Frage angesprochen, ob Gott im, oder ausserhalb, des Gehirns angesiedelt ist.

Zudem zeigt die Simulation mit einem elektronischen Schaltkreis den Vergleich mit einem bildgebenden Verfahren, analog wie es für Hirnanalysen verwendet wird

Ich weiss, es ist schon etwas eine Anmassung über so ein komplexes Thema zu schreiben ohne Hirnforscher zu sein. Aber gerade das, und die Tatsache, dass der Durchblick noch keineswegs erreicht ist, können Ansporn sein, einige, wenn auch spekulative Gedanken zu äussern. Gedanken, die in keinen Äusserungen bei den etablierten Gehirnforschern auftauchen.

Die Tatsache, dass wir das Gehirn mit unserem Gehirn erforschen müssen, erschwert die Arbeit. Normalerweise erforschen wir Dinge, die in der Komplexität etwas unter dem Gehirn einzustufen sind, also mit einer gewissen Überlegenheit.

Eine vermeintliche Hilfe zur Hirnforschung ist die, heute angewandte, bildgebende Darstellung gewisser Vorgänge, die uns glauben lassen, wir wüssten nun, was, wo stattfindet. Wo etwas stattfindet, lässt sich mit diesen Verfahren wohl ermitteln, aber das Was, muss noch genauer unter die Lupe genommen werden.

Die computergestützten Untersuchungen am Gehirn stellen noch keine Überlegenheit dar. Sie bestärken lediglich die, vermeintlich, gewonnene Erkenntnis, dass alles im Gehirn stattfindet, und auch dort gespeichert ist.

Ergänzend zu dieser Ansicht, möchte ich nun postulieren, dass das Gehirn auch eine Verbindungsstelle, eine Schaltstelle zu einer übergeordneten, nicht materiellen Dimension sein könnte.

Die Idee, von den nicht materiellen oder, wie man auch zu sagen pflegt, feinstofflichen Dimensionen, habe ich schon in verschiedenen Zusammenhängen erwähnt, und ich stehe damit auch nicht allein da.

Über die Struktur dieser feinstofflichen Dimensionen können wir nur spekulieren. Es ist etwas, was bis jetzt ausserhalb unseres Vorstellungsvermögens anzusiedeln ist. Es macht auch keinen Sinn sich darüber den Kopf zu zerbrechen; wir haben noch keine Sprache für diese Sparte.

Da wir es im Prinzip mit einer Kommunikation zu tun haben, kann als Hilfskonstruktion ein Feld angenommen werden. Ein Begriff, der weit genug ist, um einiges darin unter zu bringen. (Es sei an das morphogenetische Feld erinnert, mit dem der Biologe Rupert Sheldrake operiert *).

Die vielen unerklärten Beobachtungen und Feststellungen, sei es beim Menschen, oder irgendwo in der Natur, zwingen uns dazu eine Verbindungsebene anzunehmen, die unsere normalen Sinne ergänzt. Es ist naheliegend den Kontakt zu dieser Ebene im Gehirn zu suchen.

Beispiele bei uns Menschen sind, die Erfahrungen im Bereich der Fernwahrnehmung von Ereignissen; sei es die Bindung zwischen Mutter und Kind, oder zwischen sonst eng verbundenen Menschen (Telepathie), und wieder im Trend, die Verbindung zum kollektiven Unterbewusstsein (C. G. Jung).

Dann, die Bindung zwischen Mensch und Tier, oder die Wahrnehmungsfähigkeiten von Tieren untereinander. Über diese Themen besteht eine ansehnliche Literaturliste. U. A. Sheldrake.

Wenn Tiere sich über Hunderte von Kilometer riechen, wie das manchmal postuliert wird, wäre ein Hypersensorium in eine andere Dimension (die weniger von der Windrichtung abhängig ist) eher denkbar. Und da Tiere auch ein Gehirn haben, ist es am wahrscheinlichsten dieses für die Leistung verantwortlich zu machen. Aber eben nur als Vermittler.

Weitere Beispiele finden wir insbesondere bei den Wandertieren. Wenn irgendwelche Schwalben nach einem Jahr über Tausende von Kilometern sich wieder im selben Nest einfinden, würde ich

lieber ein übergeordnetes Sensorium dafür verantwortlich machen, als, dass der Weg und der Ort, in einem Vogelgehirn gespeichert wurde, was die eine klassische Version ist, oder die noch schönere Erklärung, dass die Vögel über einen Kompass im Kopf verfügen. (Dem widerspricht übrigens die Tatsache, dass auch bei Menschen, beobachtet bei Eingeborenen, solche aussersinnliche Rückfindungseigenschaften festgestellt werden).

Diese Erklärungen anzunehmen deutet darauf hin, dass auf unser Gehirn auch nicht immer Verlass ist. (Der Kompass nützt nur etwas, wenn man eine Karte hat, und die auch noch zu lesen imstande ist).

Es ist anzunehmen, zum Teil sogar erwiesen, dass auch topografische Parameter eine Rolle spielen, aber vielleicht eher als Hilfsmittel für den groben Bereich.

Es drängt sich also auf, weitere Mittel und Wege zu finden, um die grossartigen Leistungen zu erklären. Dass dabei das Gehirn die tragende Rolle spielt, wird sicher beibehalten. Ebenso sicher ist aber auch die Tatsache, dass wenn diese "aussersinnliche" Hypothese zum Tragen kommt, der elektronische Gehirnersatz in noch weitere Ferne rückt.

Um das Ganze etwas anschaulich zu machen, hilft vielleicht der Vergleich mit einer Telefonzentrale mit Hausanschluss. Das heisst, es sind ständig Verbindungen innerhalb des Hauses (des Körpers) im Gang, aber auch Verbindungen nach Aussen finden statt. Das bedeutet, dass ausser den Wahrnehmungen unserer fünf Sinne, die bereits eine Verbindung nach aussen darstellen, auch ein Kontakt zu dieser, oben postulierten "Aussenwelt", im Gehirn verarbeitet wird. Die bildgebende Verarbeitung der Gehirntätigkeit bedeutet demnach nicht unbedingt, dass es sich nur um "Hausanschlüsse" handelt. Auch die "Fernverbindungen" werden bei entsprechenden Experimenten sichtbar.

In der beigefügten Filmsequenz, ist ein bildgebendes Verfahren aus der Technik dargestellt, das sich mit demjenigen des Gehirns vergleichen lässt. Es stellt die Elektronenaktivität in einer integrierten Schaltung dar, aufgenommen mit einem Elektronenmikroskop. Die Aktivität ist wohl erkennbar, aber was, warum, wohin geht, ist nicht ersichtlich, geschweige denn, der Inhalt der Information.

Auch wenn Erinnerungen abgerufen werden, brauchen wir sicher das Gehirn, aber der Speicher ist möglicherweise auch ausserhalb desselben, eben in diesem feinstofflichen Bereich angesiedelt und muss zugeschaltet werden.

Hier ist vielleicht noch eine passende Bemerkung anzubringen:

Interessant ist die Tatsache, dass bei multiplen Persönlichkeiten Sprachen auftauchen, mit denen der physische Körper nie in Kontakt gekommen ist, die also gar nie im Gehirn gespeichert werden konnten aber trotzdem formuliert werden. Hier wäre die Diagnose "Bewusstseinsspaltung" besser mit "Doppel oder Mehrfachbewusstsein" zu ersetzen.

Gehirnaufnahmen sind sicher aussagekräftig, lassen aber nicht alle fraglichen Rückschlüsse zu.

Vielleicht hilft uns die neue Wissenschaft der Neuro-Theologie weiter. Zitat aus GEO: "NEURO-THEOLOGIE: Mit raffinierten Durchleuchtungstechniken versuchen Forscher herauszufinden, wie und in welchem Teil des Gehirns religiöse Vorstellungen entstehen". Hier sind wir aber schon nahe an der Frage, ob irgendein Gott uns lenkt, (er muss es ja nicht persönlich tun) und welche Wege dazu benutzt werden, oder, was dann fatal wäre, ob Gott nur im Gehirn steckt, wenn ja alles drin ist.

Eine der letzten Feststellungen von Hirnforschern ist ein Zusammenhang zwischen biologischen Anomalien oder auch Verletzungen (möglicherweise frühkindliche) im Gehirn und dem Bösen, also Verbrechen und dergleichen. Es könnte also sein, dass Verletzungen oder biologische Anomalien eine Angriffsfläche für Einflüsse aus anderen Bereichen bieten (s. auch "Psychiatrie in Not"). Analog von Infektionen bei Verletzungen der Haut.

Ein weiterer neuer Trend läuft in die Richtung, dass wir unsere Entscheidungen nicht selber treffen sondern, dass das Gehirn schon handeln lässt, bevor *wir* entscheiden. Eine etwas strapaziöse Theorie. Oder haben auch hier Dritte die Hand im Spiel?

Schlussbetrachtung: Die Resultate der Hirnforscher werden heute offiziell so interpretiert, dass sie allen weltweiten Erfahrungen bezüglich der Fortdauer des Geistes nach der Auslöschung der materiellen Substanz des Menschen, den Boden unter den Füßen wegzieht. Die Hirnforscher massen sich also an, die Welt mit den Gehirnfunktionen zu erklären, und grenzen damit ein umfassendes Weltbild und somit auch die Wirklichkeit aus.

Quo vadis Hirnforschung?

*) > <http://www.sheldrake.org/deutsche/> <

09.06.2003/31.03.2004/19.05.2004/31.07.2005
Bernhard Wälti